

Magnificat **RUTTER**

Oratorio de Noël **SAINT-SAËNS**



Katharina Leyhe, Sopran
Anna Karmasin, Sopran
Florence Losseau, Alt
Moritz Kugler, Tenor
Virgil Mischok, Bass
Georg Staudacher, Orgel
Chor der Himmelfahrtskirche
Cappella Istropolitana
Leitung: Klaus Geitner

Himmelfahrtskirche München Sendling
Samstag 9. Dezember 2017 - 17 Uhr

**In Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt
München und dem Bezirksausschuss B 6 München Sendling**
www.himmelfahrtskirche-musik.de



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

CAMILLE SAINT-SAËNS

Oratorio de Noël op. 12

- I Prélude
- II Et pastores erant
- III Exspectans exspectavi Dominum
- IV Domine, ego credidi
- V Benedictus
- VI Quare fremuerunt gentes
- VII Tecum principium
- VIII Alleluia
- IX Consurge, Filia Sion
- X Tollite hostias

Katharina Leyhe, Sopran
Anna Karmasin, Sopran
Florence Losseau, Alt
Moritz Kugler, Tenor
Virgil Mischok, Bass
Chor der Himmelfahrtskirche
Cappella Istropolitana (Bratislava)
Georg Staudacher, Orgel
KMD Klaus Geitner, Leitung

JOHN RUTTER

Magnificat

- I Magnificat anima mea
- II Of a Rose, a lovely Rose
- III Quia fecit mihi magna
- IV Et misericordia
- V Fecit potentiam
- VI Esurientes
- VII Gloria Patri

ROMANTISCHE PASTORALE

Zu Camille Saint-Saëns' „Oratorio de Noël“

„Oratorio de Noël“ (Weihnachtsoratorium)
für Soli, Chor, Streichorchester, Harfe und
Orgel, op. 12

Entstehungszeit: 4. – 15. Dezember 1858

Widmung: „A Madame la Vicomtesse de
Grandval“

Uraufführung: 25. Dezember 1858 in der
Kirche La Madeleine, Paris

Schon im Dezember 1857, also im Alter von 22 Jahren, erhielt Camille Saint-Saëns die ehrenvolle Berufung an die Église de la Madeleine und damit die bedeutendste und bestbezahlte Organistenstelle von Paris, wo er sich rasch einen glänzenden Ruf erwarb. Berühmte Musikerkollegen wie Pablo de Sarasate, Clara Schumann oder Anton Rubinstein besuchten ihn auf der Orgelempore, und für den ihm in herzlicher Freundschaft verbundenen Franz Liszt stand kategorisch fest: „Saint-Saëns ist der beste Organist der Welt!“ Zu den Verpflichtungen des Organistenamtes an der Madeleine zählte auch die Komposition kirchenmusikalischer Werke. So schrieb Saint-Saëns im Dezember 1858 innerhalb von nur zwölf Tagen sein Oratorio de Noël, ein Oratorium für den Gottesdienst.

Nicht ein Kirchenkonzertpublikum, sondern vielmehr die Andacht der Gläubigen in der Christnacht war ihm daher wichtig. So orientiert sich die Textauswahl mehr an der Liturgie als an einer konkreten Handlung und besteht aus einer Folge weihnachtlicher Episoden in lateinischer Sprache, die Texte aus dem Alten und Neuen Testament vereint: aus der Weihnachtsgeschichte nach Lukas, dem Johannes-Evangelium, den Psalmen bzw. den darauf basierenden Messproprien, Versen aus dem Buch des

Propheten Jesaja und aus den Lamentationes (den Klageliedern des Jeremias). In seiner Umsetzung verzichtete der 23-jährige Komponist konsequenterweise auf alle musiktheatralischen Effekte. Die Beschränkung der Instrumentalbesetzung auf Streicher, Harfe und Orgel, die bewusste Einfachheit der musikalischen Gestaltung, der Verzicht auf festlichen Trompetenglanz sowie die Nähe zur traditionellen französischen Weihnachtsmusik in den Chorsätzen – all das verleiht dem Werk eine Introvertiertheit, eine kontemplative, nahezu meditative Atmosphäre. Im Zentrum agiert die Orgel, die – solistisch oder begleitend – als einziges Instrument in allen Sätzen auftritt und sicherlich von Saint-Saëns in Ausübung seines Organistenamtes an jenem 25. Dezember 1858 selbst gespielt wurde. Ergänzend zur Orgel, quasi als Erweiterung ihrer Register, fügen sich Harfe und Streicher an, woraus reizvolle Klangkombinationen entstehen. Die Komposition orientiert sich hörbar an barocken Vorbildern wie Bach und Händel, doch in der Ausführung bleibt Saint-Saëns dem Stil seiner Zeit verpflichtet.

Der wiegende Siciliano-Rhythmus des Orchestervorspiels führt in die pastorale Welt der Hirten. Saint-Saëns gab diesem „Prélude“ den Untertitel „Dans le Style de Séb. Bach“. Unklar ist, ob er Bachs Weihnachtsoratorium zu diesem Zeitpunkt kannte, doch zumindest waren ihm die Orgelwerke des Thomaskantors vertraut. Das Rezitativ mit Chor und Orgelbegleitung „Et pastores erant“ (Nr. 2) orientiert sich weniger am barocken Sprechgesang als an der psalmodierenden Melodieführung einer Antiphon.

Camille Saint-Saëns
* 9. Oktober 1835 in Paris
† 16. Dezember 1921 in Algier



Dabei wird der Evangelientext, die Verkündigung an die Hirten, rollengerecht zwischen Erzähler, Verkündigungengel und Chor der Engel aufgeteilt. Die nachfolgende Arie „Expectans expectavi Dominum“ (Nr. 3) ist ein getragenes Espressivo-Stück für Mezzosopran, Streicher und Orgel. Das Harren auf den Erlöser wird durch die Wiederholung und musikalische Unterstreichung des Wortes „expectans“ eindringlich dargestellt. In die hymnische Arie für Tenor „Domine, ego credidi“ (Nr. 4), einem Glaubensbekenntnis, fällt feierlich der vierstimmige Frauenchor ein, begleitet von Orgel und Streichern. An fünfter Stelle steht das erweiterte „Benedictus“ der Messe als Duett zwischen Sopran und Bariton, das nur von Akkorden der Orgel und der Harfe untermalt wird. Als einziger Satz des Werkes nimmt der sechste („Quare fremuerunt gentes“) dramatische Züge an und kontrastiert den sonst dominierenden stimmungsvollen Lyrismus.

Das „Toben der Heiden“, das von den ostinatoartigen, unruhigen Streicherfiguren veranschaulicht wird, mündet in den feierlichen Hymnus „Gloria Patri“ und endet mit einem „Amen“ im Pianis-

simo. Zum klanglich Reizvollsten des Oratoriums zählt zweifellos das helle, strahlende Terzett „Tecum principium“ (Nr. 7), das von rauschenden, virtuosen Harfenarpeggios grundiert wird und an Gounod erinnert. Mit dem Quintett „Consurge, Filia Sion“ (Nr. 9) greift Saint-Saëns auf das Vorspiel zurück, dem er 18 Takte entnimmt und damit thematisch die Klammer des Werks schließt. Das festliche Finale bildet der Chorsatz „Tollite hostias“ (Nr. 10), eine schlichte und eingängige Hymne in der Grundtonart G-Dur, bei der man sich durchaus vorstellen kann, dass die weihnachtliche Kirchengemeinde der Madeleine in die Wiederholungen mit einstimmen durfte.

Angelika Rahm

Gekürzter Originalbeitrag aus den Programmheften
des Chores des Bayerischen Rundfunks vom
19. Dezember 2009.

ORATORIO DE NOËL

I PRÉLUDE

II IRÉCIT ET CHŒUR

Tenor

Et pastores erant in regione eadem vigilantes et custodientes vigilias noctis super gregem suum.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde, die hüteten des Nachts ihre Herde. (Lukas 2, 8-13)

Alt

Et ecce Angelus Domini stetit juxta illos, et claritas Dei circumfulsit illos, et timuerunt timore magno. Et dixit illis Angelus:

Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen:

Sopran

Nolite timere! Ecce enim evangelizo vobis gaudium magnum, quod erit omni populo: quia natus est vobis hodie Christus Dominus in civitate David. Et hoc vobis signum: Invenietis infantem pannis involutum, et positum in praesepio.

Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute geboren Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Bariton

Et subito facta est cum Angelo multitudo militiae coelestis, laudantium Deum, et dicentium:

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:

Chor

Gloria in altissimis Deo, et in terra pax hominibus bonae voluntatis!

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens!

III AIR

Expectans expectavi Dominum. Et intendit mihi.

Ich harrete des Herrn, und er neigte sich zu mir und hörte mein Flehn. (Psalm 39, 2)

IV AIR ET CHŒUR

Domine, ego credidi, quia tu es Christus, Filius Dei vivi, qui in hunc mundum venisti.

Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist. (Johannes 11, 27)

V DUO

Benedictus, qui venit in nomine Domini! Deus Dominus, et illuxit nobis. Deus meus es tu, et confitebor tibi. Deus meus es tu et exaltabo te.

Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Der Herr ist Gott, der uns erleuchtet. Du bist mein Gott, und ich danke dir; mein Gott, ich will dich preisen. (Psalm 118, 26-28)

VI CHŒUR

Quare fremuerunt gentes et populi meditati sunt inania? Gloria Patri, gloria Filio, gloria Spiritui Sancto. Sicut erat in principio, et nunc, et semper, et in saecula saeculorum. Amen.

Warum toben die Nationen und warum schmieden die Völker Pläne, die doch zu nichts führen? Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geiste, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar. Amen. (Psalm 2, 1)

VII TRIO

Tecum principium in die virtutis tuae in splendoribus Sanctorum.

Mit dir ist dein Volk am Tage deiner Macht in heiliger Pracht. (Psalm 110, 3)

VIII QUATUOR

Alleluja. Laudate coeli, et exulta terra, quia consulatus est Dominus populum suum; et pauperum suorum miserebitur.

Halleluja. Jauchzet, ihr Himmel; freue dich, Erde! Denn der Herr hat sein Volk getröstet und erbarmt sich seiner Elenden. (Jesaja 49, 13)

IX QUINTETTE ET CHŒUR

Consurge, Filia Sion. Alleluja. Lauda in nocte, in principio vigiliarum. Alleluja.

Steh auf, Tochter Zion, des Nachts und zu Beginn der Nachtwache und rufe laut: Halleluja. (Klagelieder 2, 19)

Chor

Egrediatur ut splendor justus Sion, et Salvator ejus ut lampas accendatur. Alleluja.

Bis seine Gerechtigkeit aufgehe wie ein Glanz und sein Heil brenne wie eine Fackel. (Jesaja 62, 1)

X CHŒUR

Tollite hostias, et adorete Dominum in atrio sancto ejus. Laetentur coeli, et exultet terra a facie Domini, quoniam venit. Alleluja.

Bringet Geschenke und betet an den Herrn in seinen Vorhöfen! Der Himmel freue sich, und die Erde sei fröhlich, vor dem Herrn; denn er kommt. Halleluja. (Psalm 96)



John Rutter
* 24. Sep. 1945 in London

DAS EWIG WEIBLICHE

Zu John Rutters Magnificat

Entstehung des Werks: 1990

Uraufführung: 26. Mai 1990 in der Carnegie Hall in New York unter der Leitung des Komponisten

Besonders prägend für den 1945 in London geborenen Komponisten John Rutter war der Besuch der traditionsreichen Highgate School im Norden Londons. Der Schulchor, dem Rutter selbstverständlich angehörte, zählte zu den besten Großbritanniens. 1963 wirkte der Chor an der Plattenproduktion von Benjamin Britten's War Requiem unter der Leitung des Komponisten mit. Genau wie sein um ein Jahr älterer Mitschüler John Tavener (heute ebenfalls ein äußerst erfolgreicher Komponist geistlicher Musik) war auch Rutter von diesem Erlebnis tief beeindruckt. 1964 begann er sein Studium am Clare College in Cambridge, zu dem er bis heute eine enge Verbindung hat. Von 1975 bis 1979 war er dort Musikdirektor, 1981 gründete er einen eigenen Chor, die Cambridge Singers. Schallplattenproduktionen steigerten nun kontinuierlich seinen Ruhm, der mit dem Requiem von 1985 internationale Dimensionen annahm.

Rutters musikalische Erfindungen beruhen grundsätzlich auf der Tonalität. Wie sein kompositorisches Vorbild Andrew Lloyd Webber, der, obwohl drei Jahre jünger als Rutter, schon mit außerordentlich erfolgreichen Musicals Karriere gemacht hatte, sah er diese Mittel keineswegs als erschöpft an. Vielmehr waren sie ihm, natürlich in kreativer Anwendung, Mittel für eine in weiten Kreisen akzeptierte und verstandene Musiksprache. Das Requiem – es entstand übrigens gleichzeitig zum Requiem von Lloyd Webber – bestätigte nachdrücklich diesen Ansatz. Worauf es Rutter insbesondere ankam, das waren die charakteristische Farbe (Soll man sagen: der Sound?), die plastische melodische Führung sowie eine Harmonik, die befreites und ungezwungenes Singen ermöglichte. Vor allem ein Werk stand ihm dabei in klanglicher Hinsicht Pate: das Requiem von Gabriel Fauré mit seinem in der Musikgeschichte einzigartig dastehenden Glanz, mit seiner zuversichtlichen, ja geradezu lichten Klanglichkeit. So lässt auch Rutters Werk über weite Strecken freudige Zuversicht spüren, wenngleich natürlich

der Text einige herbe und nach innen gewendete, reflektive Wendungen forderte.

Fünf Jahre nach dem Requiem machte sich Rutter an ein weiteres groß dimensioniertes Chor-Orchesterwerk: sein Magnificat. Den Auftrag dazu hatte er aus den USA erhalten – verbunden mit der Aussicht auf eine ganze Reihe von Folgeaufführungen. Und bei diesem Text, der über die Jahrhunderte immer wieder die Komponisten begeisterte, ist die Ausgangslage eine ganz andere als beim Requiem. Hier geht es vor allem um Jubel und Lobpreisung, wie auch in manchen Psalmen, aber es ist ein weiterer Akzent beigemischt, der auf den ersten Blick gar nicht offensichtlich in Erscheinung tritt: der stillere Jubel der Gottesmutter Maria. Dieser weibliche Aspekt, dieser gewissermaßen weichere und mildere, weniger martialische Klang war es wohl, der immer wieder die Fantasie der Komponisten anregte. Und so äußerte Rutter denn auch: „Es ist ein Werk, das meiner spontanen Begeisterung über den Text entsprang.“ Und er erläutert weiter, dass er im Text männliche und weibliche Aspekte gefunden habe: den Gott mit dem Schwert des Alten Testaments (den er als nicht sehr sympathisch ansehe) und daneben ein starkes Gefühl der Anmut, mit dem er sich beim Komponieren sehr identifiziert habe. So war sein Schaffen ein von allen Zwängen befreites. Rutter stellte sich nicht die Frage, ob die Musik wirklich in einen Konzertsaal (und in ein geistliches Werk) passe, sondern ließ sich einfach von seinen Einfällen treiben. Unterstützt wurde dies noch durch die Überlegung, wo die Jungfrau Maria besonders gefeiert und geliebt werde, und Rutter ließ sich dabei vom Gedanken an den Glanz der Sonne bei südlandischen Straßenfesten inspirieren.

Von diesem überschäumenden, wenn auch immer wieder freudig stillen Geist ist das ganze vierzigminütige, in sieben Teile gegliederte Werk getragen. Rutter hat dem Magnificat-Text noch einige weitere Textpassagen hinzugefügt, so ein altenglisches Gedicht aus dem 15. Jahrhundert über die Rose als Symbol Mariens im zweiten Teil des Werks, das Sanctus aus der Messe im dritten Teil und eine Marienantiphon im letzten Abschnitt. Diese Ergänzungen tragen dazu bei, dass das Gewicht auf den Aspekt der sanften Freude, auf das milde Licht der widerspruchsfreien, von keinen Zweifeln geplagten Marienverehrung verlagert wird. Dieses Licht durchzieht die ganze Komposition. Es ist schon in den luftig aufgelösten Begleitfiguren des Beginns zu spüren und setzt sich dann noch intensiver in der ätherisch beschaulichen Stimmung der Rosengedicht-Vertonung fort. Helle, ungetrübte Klänge dominieren das Geschehen und betten umspielend die Gesangslinien ein. Im dritten Abschnitt („Quia fecit mihi magna“) bahnt sich herberer Glanz Bahn, der dann wieder von einem ganz milden Sanctus aufgefangen wird. So wird im ganzen Werk ein immer wieder auftauchendes männliches Prinzip (etwa im „Fecit potentiam“) in den sanften Wärmestrom des weiblichen Prinzips eingebunden. Das Weiche besiegt das Harte – so eine Grundidee von Rutters Magnificat. Hinzu tritt eine zweite, die die letzten Zeilen des Textes beschreiben: Wie es zu Beginn war, so ist es nun und in alle Ewigkeit. Ewige Wiederkehr, auch dies ein weibliches Prinzip: Die Musik greift an dieser Stelle folgerichtig den Beginn wieder auf.

Reinhard Schulz

Originalbeitrag aus den Programmheften des Münchner Rundfunkorchesters, 30. Januar 2009.

MAGNIFICAT

I MAGNIFICAT ANIMA MEA

Magnificat anima mea Dominum, et exultavit spiritus meus in Deo salutari meo. Quia respexit humilitatem ancillae suae. Ecce enim ex hoc beatam me dicent omnes generationes.

II OF A ROSE, A LOVELY ROSE

Of a Rose, a lovely Rose,
Of a Rose is all my song.

Hearken to me both old and young,
How this Rose began to spring;
A fairer rose to mine liking
In all this world ne know I none.

Five branches of that rose there been,
The which be both fair and sheen;
The rose is called Mary, heaven's queen.
Out of her bosom a blossom sprang.

The first branch was of great honour:
That blest Marie should bear the flow'r;
There came an angel from heaven's
tower To break the devil's bond.

The second branch was great of might,
That sprang upon Christmas night;
The star shone over Bethlem bright,
That man should see it both day and night.

The third branch did spring and spread;
Three kinges then the branch gan led
Unto Our Lady in her child-bed;
Into Bethlem that branch sprang right.

The fourth branch it sprang to hell,
The devil's power for to fell:
That no soul therein should dwell,
The branch so blessedfully sprang.

The fifth branch it was so sweet,
It sprang to heav'n, both crop and root,
Therein to dwell and be our bote:
So blessedly it sprang.

Meine Seele erhebt den Herrn, und
mein Geist freuet sich Gottes, meines
Heilands. Denn er hat die Niedrigkeit
seiner Magd angesehen. Siehe, von
nun an werden mich selig preisen alle
Kindeskinder.

Von einer Rose, einer lieblichen Rose,
von einer Rose ist mein ganzes Lied.

Höret zu, Alt und Jung, wie diese Rose
zu sprießen begann; eine schönere
Rose, wie ich meine, auf der ganzen
Welt kenne ich keine.

Fünf Zweige hatte diese Rose, alle
schön und glänzend; Die Rose heißt
Maria, Himmelskönigin. Aus ihrer Brust
entsprang eine Blüte.

Der erste Zweig war von großer Ehre:
die gesegnete Maria sollte die Blume
gebären; ein Engel kam von des Him-
mels Turm, um die Bande des Teufels zu
brechen.

Der zweite Zweig war von großer Macht,
der in der Heiligen Nacht entsprang;
der Stern schien hell über Bethlehem,
dass die Menschheit ihn sehe Tag und
Nacht.

Der dritte Zweig trieb und breitete sich
aus; drei Könige führte er dann hin zu
unserer lieben Frau in ihrem Kindbett;
direkt nach Bethlehem wuchs dieser
Zweig.

Der vierte Zweig wuchs in die Hölle,
um die Macht des Teufels zu brechen:
Dass keine Seele dort darben muss,
so segensreich sprang der Zweig.

Der fünfte Zweig war so zart, er wuchs
in den Himmel mit Frucht und Wurzel,
um dort zu wohnen und unsere Rettung
zu sein: so segensreich entsprang er
dort.

Pray we to her with great honour,
She that bare the blessed flow'r,
To be our help and our succour,
And shield us from the fiendes bond.
(Englisch, 15. Jh.)

III QUIA FECIT MIHI MAGNA

Quia fecit mihi magna, qui potens est, et sanctum nomen eius. Sanctus, Sanctus, Sanctus, Dominus Deus Sabaoth. Pleni sunt caeli et terra gloria tua. Hosanna in excelsis.

IV ET MISERICORDIA

Et misericordia eius a progenie in progenies timentibus eum.

V FECIT POTENTIAM

Fecit potentiam in brachio suo, dispersit superbos mente cordis sui. Deposuit potentes de sede et exaltavit humiles.

VI ESURIENTES

Esurientes implevit bonis et divites dimisit inanes. Suscepit Israel puerum suum, recordatus misericordiae suae. Sicut locutus est ad patres nostros, Abraham et semini eius in saecula.

VII GLORIA PATRI

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto. Sicut erat in principio et nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen.

Lasst uns zu ihr beten mit großer
Verehrung, denn sie gebar die segens-
reiche Blume; um für uns Hilfe und
Beistand zu sein und uns zu schützen
vor Satans Macht.

Denn er hat große Dinge an mir getan,
der da mächtig ist und des Name heilig
ist. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott
Zebaoth. Himmel und Erde sind seiner
Ehre voll.

Und seine Barmherzigkeit währet
immer für und für bei denen, die ihn
fürchten.

Er übet Gewalt mit seinem Arm und
zerstreut, die hoffärtig sind in ihres
Herzens Sinn. Er stößt die Gewaltigen
vom Stuhl und erhebt die Niedrigen.

Die Hungrigen füllt er mit Gütern und
lässt die Reichen leer. Er denkt der
Barmherzigkeit und hilft seinem Diener
Israel auf, wie er geredet hat unsern
Vätern, Abraham und seinem Samen
ewiglich.

Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geiste. Wie es war
im Anfang, jetzt und immerdar und von
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.



**Katharina
Leyhe**

Die in Lübeck geborene Sopranistin Katharina Leyhe erhielt ihren ersten Gesangsunterricht bei ihrem Vater, dem Tenor Prof. Henner Leyhe, der sie nach wie vor betreut. Ihr Gesangsstudium absolvierte sie an den Musikhochschulen Karlsruhe bei Prof. Christiane Hampe und Köln bei Prof. Klesie Kelly-Moog sowie im Partienstudium bei Prof. Stephan E. Wehr. Meisterkurse bei Prof. Judith Beckmann und Prof. Christoph Prégardien ergänzten ihre Ausbildung. 2007 gewann sie den Richard-Strauss-Wettbewerb in München und trifft seitdem als Konzertsängerin regelmäßig auf Orchester wie die Bochumer Symphoniker, Bremer Philharmoniker und L'arpa festante und arbeitet u. a. mit Dirigenten wie Wolfgang Seeliger, Judith Kubitz und John Holloway zusammen. Sie beherrscht alle wichtigen Partien des Konzertfachs vom Barock bis zur Moderne und ist zunehmend als Interpretin für Beethovens „Missa Solemnis“, Brittens „War Requiem“ und die Requiens von Brahms und Verdi gefragt. Konzertauftritte führten sie in die Kölner Philharmonie, zum „Rheingau Musik Festival“ und zum „Altenberger Musiksommer“ sowie zu internationalen Festivals nach Spanien, Frankreich, Israel und Japan.

Höhepunkte ihrer Konzerttätigkeit waren Soloauftritte im Rahmen des Japan-Festivals „La folle journée“ unter der Leitung von Rolf Beck sowie mit den Dresdner Philharmonikern in der Frauenkirche unter der Leitung von Sir Neville Marriner. Erste Bühnenerfahrungen sammelte sie am Theater Lübeck und der Oper Düsseldorf und wurde im Anschluss an eine Koproduktion der Kölner Musikhochschule mit dem WDR an die Oper Köln engagiert, wo sie von der Spielzeit 2005/06 bis 2008/09 festes Ensemblemitglied war. Hier arbeitete sie u.a. mit Markus Stenz, Martin Haselböck und Lothar Königs zusammen und feierte Erfolge als Wildschütz-Baronin, Fiordiligi und Königin der Nacht und besonders als Italienische Sängerin in Richard Strauss' „Capriccio“ im Rahmen des Edinburgh-International-Festivals. 2011 sang sie bei den Berliner Seefestspielen die Partie der Pamina in der „Zauberflöte“ unter der Regie von Katharina Thalbach. Seit Dezember 2012 arbeitet sie mit Petra Lang und Adrian Baianu zusammen und bereitet ihren Fachwechsel ins jugendlich-dramatische Sopranfach vor. Partien wie Agathe, Rosalinde, Arabella, Leonore und Senta gehören inzwischen zu ihrem Repertoire.

Die Münchner Sopranistin Anna Karmasin studierte Opern- und Konzertgesang am Tiroler Landeskonservatorium in Innsbruck und an der Hochschule für Musik und Theater München sowie der Bayerischen Theaterakademie.

Sie war Stipendiatin der Christl und Klaus Haack-Stiftung, erhielt für den Master-Studiengang „Liedgestaltung“ das Deutschlandstipendium und weiterhin eine Studienunterstützung durch den Verein CM e.V. zum Aufbau junger aufstrebender Musiker. Gefördert und geprägt wurde sie insbesondere durch Barbara Daniels, Stanislava Stoytcheva und Sabine Lahm, sowie durch Donald Sulzen und Fritz Schwinghammer.

Die vielseitige Sängerin stand unter anderem in Deutschland, Österreich und der Schweiz als Pamina (Zauberflöte), Adele (Fledermaus), Susanna (Figaros Hochzeit), Peri (Das Paradies und die Peri) und Kunigunde (Candide) auf der Bühne.

Mit Orchestern wie den Münchner Philharmonikern, der Neuen Internationalen Philharmonie oder auch mit dem Barock-Ensemble L'arpa festante trat sie im Herkulessaal der Münchner Residenz auf, ebenfalls mit den Münchner Philharmonikern, geleitet von

Krzysztof Urbański, bei „Klassik am Odeonsplatz“ und mit den Bayerischen Filmfonikern in der Philharmonie München.

Es folgten Engagements bei den Nürnberger Symphonikern und dem Leipziger Symphonieorchester.

Lieder- und Arienabende gab die junge Sopranistin 2016 und 2017 in München, Berlin, Mailand und Paris, begleitet unter anderem von Gerold Huber.

Der Neuen Musik widmet sich Anna Karmasin ebenfalls mit großer Hingabe. So sang sie z.B. zur Eröffnung des Israelischen Generalkonsulats in München zwei Uraufführungen mit Live-Übertragung im Bayerischen Fernsehen, interpretierte das legendäre „Pierrot Lunaire“ von Arnold Schönberg und gestaltete mehrere Kammermusikkonzerte und Erstaufführungen sowie CD-Produktionen mit Werken von Dorothea Hoffmann, Robert M. Helmschrott und Graham Waterhouse.

Weitere Projekte sind 2018 in Boston und New York geplant, unter anderem der Zyklus „Lieder und Schneebilder“ von Mathias Pintscher mit dem Ensemble Blauer Reiter und eine Gruppe haitischer Songs vom New Yorker Komponisten Amery Jean.



**Anna
Karmasin**



**Florence
Losseau**

Die deutsch-französische Mezzosopranistin Florence Losseau wurde in München geboren. Bereits 2011 gab sie ihr Debut als Annina in Verdis Oper „La Traviata“.

Mit dem Münchner Rundfunkorchester sang sie, unter der Leitung von Ulf Schirmer in der Polnischen Hochzeit von Joseph Beer die Rolle der Stasi. Ebenfalls mit dem Münchner Rundfunkorchester war sie in Koproduktion mit der Theaterakademie August Everding im Prinzregententheater als Mercedes in „Carmen“ von Bizet und in der Münchener Erstaufführung „L'arbore di Diana“ von Vicente Martín y Soler in der Rolle der Clizia zu sehen.

In Produktionen des Staatstheaters am Gärtnerplatz München war die junge Mezzosopranistin in Hervés „Dr. Faust jun.“ als Aglaé, in Leoš Janáček's „Das schlaue Fuchslein“ als Dackel und Wirtin, und als Polizist in der Kinderoper „Brundibar“ von Hans Krása auf der Bühne zu erleben.

Auch im Rahmen ihres Masterstudiums an der Theaterakademie August Everding, das sie 2016 erfolgreich abschloss, wirkte sie weiterhin in Produktionen mit, wie „La Vida Breve“ als Abuela, in „Die Nürnberger Puppe“ als Benjamin und im Pasticcio „Silent Songs into the Wild“ in einer experimentellen Arbeit mit Nicola Hümpel.

In Meisterkursen und Workshops arbeitete sie mit Angelika Kirchschrager und Julian Riem im Rahmen des Richard-Strauss-Festivals, mit Christopher Robson, Helmut Deutsch, Andreas Schmidt, Axel Bauni und Roland Schwab in einer szenischen Arbeit.

Mit großem Erfolg stand sie in den Titelrollen in der Oper „Dido und Aeneas“ und „Hänsel und Gretel“ auf der Bühne. Mozarts Annio in „La Clemenza di Tito“ sang sie in der Bad Reichenhaller Philharmonie.

Ihr Debüt im Rahmen der modernen und zeitgenössischen Musik war die Gestaltung der Partie der Euridice in der Uraufführung von „STYX – Orfeo's past Now“ von Alexander Strauch sowie die Rolle der Agni in Claude Viviers „Kopernikus“, in der Münchener Erstaufführung im Rahmen der Münchener Biennale.

Florence Losseau verfügt außerdem über ein sehr vielseitiges Liedrepertoire. In der Kunst der Liedgestaltung studierte sie bei Siegfried Mauser, Donald Sulzen, Fritz Schwinghammer und Céline Dutilly, und erhielt Fortbildung bei Tobias Truniger.

Ihre musikalische Ausbildung begann sie mit 9 Jahren im Kinderchor des Staatstheaters am Gärtnerplatz, ihre Gesangsausbildung erhielt sie an der Hochschule für Musik und Theater München in der Klasse von Herrn Frieder Lang und seit 2014 bei Michelle Breedt.

Sie arbeitete mit Dirigenten wie Christoph Adt, Michael Brandstätter, Paolo Carignani, Konstanza Gourzi, Gerold Huber, Karsten Januschke, Nicholas Kok, Andreas Kowalewitz, Ulf Schirmer, Nabil Shehata und Joachim Tschiedel. Seit Herbst 2015 ist sie Stipendiatin der Christl und Klaus Haack Stiftung. Zuletzt gewann sie den 2. Preis beim Paula Salomon-Lindberg-Wettbewerb Das Lied in Berlin.

Der junge Tenor Moritz Kugler wurde 1989 in München geboren. Im Alter von 7 Jahren wurde er Mitglied des renommierten Tölzer Knabenchores unter der Leitung von Prof. Gerhard Schmidt-Gaden. Hier erhielt er, neben der stimmlichen Ausbildung, Unterricht in Klavier und sammelte Konzert- und Opernerfahrung auf nationaler und internationaler Ebene. Schon früh trat er hier auch als Knabensolist in Erscheinung, beispielsweise als 1. Knabe in Mozarts „Zauberflöte“. Später erhielt er Gesangsunterricht bei Prof. Gerhard Schmidt-Gaden und wirkte als Tenor bei Konzerten des Tölzer Knabenchores sowohl im Chor als auch solistisch mit. Seit 2011 studierter Gesang am Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg, zunächst bei Agnes Habereder-Kottler, seit 2013 in der

Klasse von Prof. Dominik Wortig. Im Jahr 2012 debütierte er am Theater Augsburg in „Dido and Aeneas“ von Henry Purcell sowie in Bruno Madernas „Satyrikon“. Darüber hinaus sang er in Produktionen des Leopold-Mozart-Zentrums Augsburg u.a. sämtliche Tenorpartien in Maurice Ravels „L'enfant et les Sortilèges“, den Severin in Kurt Weills „Der Silbersee“ sowie den 1. Fremden in Eduard Künnekes „Der Vetter aus Dingsda“. Im Jahr 2016 debütierte er in B. Britzens „The little sweep“ am Staatstheater am Gärtnerplatz, Anfang 2017 in der Kinderoper „Armide“ von C.W. Gluck am Staatstheater Nürnberg. Zahlreiche und vielfältige Engagements im Bereich Konzert, Lied und Oratorium komplettieren seine künstlerische Tätigkeit.



**Moritz
Kugler**

Virgil Mischok studierte in München und Würzburg und erhielt darüber hinaus wichtige Impulse von Daniela Sindram, Lars Woldt, Hartmut Elbert und Michael Volle. Er war in diversen Produktionen der Theaterakademie A. Everding in München und in der Würzburger Musikhochschule zu hören. Bei der jungen Oper im Schloss Weikersheim sang er 2013 Mozarts Don Giovanni und gastierte im selben Jahr erstmals am Gärtnerplatztheater in München.

Virgil Mischok singt regelmäßig die Solopartie im Deutschen Requiem von Brahms und die wichtigen Baritonpartien im Konzertbereich

wie Bachs Werke, Orffs Carmina Burana, aber auch seltener gehörte Komponisten, sowie zahlreiche Uraufführungen. Unter anderem in Zusammenarbeit mit dem Münchner Rundfunkorchester unter George Petrou entstanden einige CD-Einspielungen mit Werken von Simon Mayer.

Eine besondere Leidenschaft liegt auf dem deutschen romantischen Kunstlied. Standardwerke (Winterreise, Die Schöne Magelone) gehören ebenso zu Mischoks Aktivitäten wie das Erarbeiten von Konzertprogrammen in Verbindung mit literarischen Lesungen.



**Virgil
Mischok**

Cappella Istropolitana

Das Kammerorchester Cappella Istropolitana wurde 1983 in seiner Heimatstadt Bratislava gegründet. Seine Mitglieder verbindet Freude am Musizieren und Begeisterung für das gemeinsame Spiel im Kammerensemble. Jeder einzelne Musiker bringt große instrumentale Virtuosität, Klangkultur und eine enorme Interpretationsdisziplin mit. Aufgrund seines herausragenden künstlerischen Niveaus wurde das Ensemble 1991 vom Magistrat der Stadt Bratislava zum Kammerorchester der Stadt ernannt.

Seit Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit gastierte das Ensemble mittlerweile in allen Ländern Europas, in den USA, Kanada, Israel, Ägypten, Japan, Korea, China, Macao, Hong Kong, Neuseeland und nahm an vielen internationalen Festivals teil, wie dem Schleswig Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg, dem Rheingau Musik Festival, dem Schwetzingen Mozartfest, den Dresdner Musikfestspielen, dem Augsburger Mozartsommer, den Weilburger Schlosskonzerten und dem Prager Frühling.

Cappella Istropolitana arbeitet regelmäßig mit international renommierten Dirigenten und Solisten zusammen. Das Orchester spielte mit Künstlern wie Alfred Brendel, Barbara Hendricks, Cyprien Katsaris, Boris Pergamenchikov, Stefan Vladar und Frank Peter Zimmermann.

Das Repertoire war zunächst auf die Musik des Barock und des 20. Jahrhunderts ausgerichtet. Heutzutage spielt das Ensemble sehr oft auch in größerer Besetzung, was ihm erlaubt, sämtliche Werke der Wiener Klassik bis hin zu Schubert zur Aufführung zu bringen.

Das Ensemble kann bereits über 100 CD-Produktionen vorweisen, die für verschiedene Gesellschaften aufgenommen wurden (zuletzt für EMI) und weltweit angeboten werden. Für diese Tätigkeit erhielt Cappella Istropolitana zweimal eine CD in Platin. Ihre Aufnahme der Symphonien Ignaz Pleyels wurde im Jahre 2000 von BBC Music Magazine unter den 60 besten CDs des Jahres eingereiht.



Chor der Himmelfahrtskirche München-Sendling

Der Chor der Himmelfahrtskirche München-Sendling, 1918 gegründet, stand bis 1943 unter der Leitung von KMD Richard Effert und von 1944 bis 1982 unter KMD Heinz Schnauffer.

Seit 1983 wirkt Kantor Klaus Geitner an der Himmelfahrtskirche und pflegt diese langjährige kirchenmusikalische Tradition. Ihm ist es gelungen, ein anspruchsvolles, breit gefächertes Repertoire zu erarbeiten und an der Himmelfahrtskirche München-Sendling ein Zentrum für evangelische Kirchenmusik entstehen zu lassen.

Zahlreiche Konzerte, Veranstaltungen, Rundfunkaufnahmen und die Mitwirkung beim Fernsehgottesdienst der

ARD machten den Chor über die Grenzen Münchens hinaus bekannt und zu einer Institution im Münchner Kulturleben.

Derzeit gehören dem Chor etwa einhundert Sängerinnen und Sänger aller Altersklassen an. Zu den Aufgaben des Chores zählen unter anderem jährlich zwei Oratorienkonzerte und die Gestaltung von Gottesdiensten.

Der Schwerpunkt des Repertoires liegt bei der geistlichen Chormusik des Barocks und der Romantik. Konzertreisen führten den Chor unter anderem nach Thüringen, Kiew und Rothenburg ob der Tauber, Berlin, Salzburg und Wien.





**Georg
Staudacher**

Georg Staudacher, geboren 1989, wurde bereits während der Schulzeit als Jungstudierender im Fach Orgel an der Hochschule für Musik und Theater München aufgenommen. Nach dem Abitur absolvierte er dort das Vollstudium in den Fächern Orgel und Kirchenmusik bei Prof. Harald Feller. Zudem studiert er in München Cembalo bei Prof. Christine Schornsheim und erhielt Unterricht bei Andreas Staier. An der Universität München studiert er außerdem Medizin.

Er besuchte Meisterkurse bei Andrea Marcon, Alfredo Bernardini, Jaques van Oortmessen, Michael Radulescu, Andrés Cea Galán, Aude Heurtematte, Jean-Claude Zehnder, Olivier Latry und Christian Rieger.

Als Organist und Cembalist konzertierte er unter anderem im Hohen Dom zu Eichstätt sowie im Münchener Herkulessaal, beim Festival "Oude Muziek" (Niederlande), bei den Audi Sommerkonzerten und den Internationalen Simon-Mayr-Festspielen, den Ingolstädter Orgeltagen und den Augsburger Mozarttagen.

Georg Staudacher war Preisträger beim Wettbewerb "Jugend Musiziert" auf Regional-, Landes- und Bundesebene. 2015 war er Finalist beim "Deutschen Musikwettbewerb". Er war Stipendiat beim Kammermusikurs des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks und ist Stipendiat der Begabtenförderung der Hanns-Seidel-Stiftung.

Klaus Geitner wurde 1959 in München geboren. Nach Studien bei Christian Kroll (Orgel) und Hans Rudolf Zöbeley am Richard-Strauss-Konservatorium setzte er seine Ausbildung in Augsburg und Salzburg (Mozarteum) fort; dort in der Orgelklasse von Prof. Stefan Klinda.

Ergänzende Studien führten ihn zu Nikolaus Harnoncourt, Hermann Max, Michael Radulescu, Ton Koopman, Olivier Latry, Marie-Claire Alain, Jean Langlais, Daniel Roth, Gaston Litaize, Zsigmond Szathmáry, Jon Laukvik, Frieder Bernius und Guy Bovet.

Seit 1983 wirkt Klaus Geitner an der Himmelfahrtskirche München-Sendling; 2007 wurde er zum Dekanatskantor für München-Süd berufen, zwei Jahre darauf folgte die Ernennung zum Kirchenmusikdirektor (KMD). Neben seinen Aufgaben als Organist und Kantor leitet Geitner den Chor der Himmelfahrtskirche. 1990 gründete er das Ensemble Il concerto piccolo, das sich auf die Aufführungspraxis des 17. und 18. Jahrhunderts spezialisiert hat.

Er initiierte maßgeblich den Neubau der 1994 eingeweihten Orgel durch die Firma Hermann Eule. Seitdem erklingt sie nicht nur im Gottesdienst, sondern auch bei zahlreichen Konzerten; unter anderem rief Geitner die Reihe „Orgelmusik bei Kerzenschein“ und die „Sendlinger Orgelnacht“ ins Leben. Sie sind feste Bestandteile eines umfangreichen kirchenmusikalischen Programms, das Geitner alljährlich organisiert.

Rundfunk- und Plattenaufnahmen sowie Konzerte im In- und Ausland ergänzen seine künstlerische Tätigkeit; als Organist spielte Geitner zuletzt unter anderem in den Domen zu Altenberg, Bamberg, Bautzen, Berlin und Passau.

Klaus Geitner ist darüber hinaus zertifizierter Orgelsachverständiger (VOD) und wurde 2015 vom Landeskirchenrat zum amtlichen Orgelsachverständigen der Evang.-Luth. Landeskirche in Bayern ernannt. In dieser Funktion ist er seit 2016 u.a. für die 2018 geplante Restaurierung der Steinmeyer Orgel von St. Lukas in München tätig.



**Klaus
Geitner**





Orgelmusik bei Kerzenschein

Musik und Texte zur Advents- und Weihnachtszeit



**Himmelfahrtskirche
München-Sendling**

Kidlerstraße 15 (Nähe Harras U3/U6 Implerstraße)
www.himmelfahrtskirche-musik.de

Samstag, 16. Dezember 2017 - 19.00 Uhr

Bach, Liszt, Weyrauch
Friedemann Winkelhofer, Orgel

Samstag, 23. Dezember 2017 - 19.00 Uhr

Bach, Guilmant, Lehrndorfer
Anne Horsch, Orgel

Montag, 25. Dezember 2017 - 19.00 Uhr

Bach, Mendelssohn Bartholdy, Reger
Johannes Berger, Orgel

Samstag, 30. Dezember 2017 - 19.00 Uhr

Bach, Balbastre, Young
Klaus Geitner, Orgel

Sonntag, 31. Dezember 2017 - 19.00 Uhr

Bruhns, Elgar, Bovet
Tobias Skuban, Orgel

Samstag, 6. Januar 2018 - 19.00 Uhr

Buxtehude, Bach, Mendelssohn Bartholdy
Anna Schorr, Orgel

Eintritt frei!





WOLFGANG PURSCHKE

KLAVIER - UND CEMBALOBAUMEISTER

81371 MÜNCHEN

ABERLESTR. 23

TEL. 089 ♦ 760 47 36

FAX 089 ♦ 74 79 13 82

EIGENE WERKSTATT TEL. 089 ♦ 72 65 68 68

STIMMUNGEN

RESTAURATIONEN

VERKÄUFE

E-Mail: info@klavierladen.com

www.klavierladen.com

Termine nach Vereinbarung

MORE & MORE

FERN- ODER LESEBRILLE inkl. Gläser* ab 99€

GLEITSICHTBRILLE inkl. Gläser** ab 199€

EXKLUSIV BIS 30.12.2017



Brillenmode · Contactlinsen

Plinganserstraße 38 · Am Harras · 81369 München

Telefon 0 89 / 77 97 77

e-Mail: rosset-gmbh@t-online.de

*inkl. individuell gefertigter Kunststoff-Einstärker-Gläser bis dpt. ± 6.0 cyl. 2.0.

**inkl. individuell gefertigter Kunststoff-Gleitsicht-Gläser bis dpt. ± 6.0 cyl. 2.0 add 2.5, soweit technisch möglich. Modelländerungen und Irrtümer vorbehalten. Farbabweichungen möglich. Angebot gilt nur für Aktionsware im Aktionszeitraum. Die Aktion ist nicht kombinierbar mit anderen Aktionen/Konditionen. Nur solange der Vorrat reicht.

MORE & MORE



Piccola Italia Ristorante Pizzeria

Aberlestraße 14 · 81371 München

Mo-Fr: 11.30 - 14.30 Uhr · 17.30 - 23.30 Uhr

Sa: 18.00 - 24.00 · So: 11.30 - 23.00 Uhr

Reservierung unter Telefon: 089/761844



Schmuckwerkstatt Schweitzer

Lindwurmstr. 175 80337 München Tel. 089 - 775890

E-Mail: schmuckschweitzer@t-online.de <http://www.schmuckschweitzer.de>

Frischer Wind im Buchregal

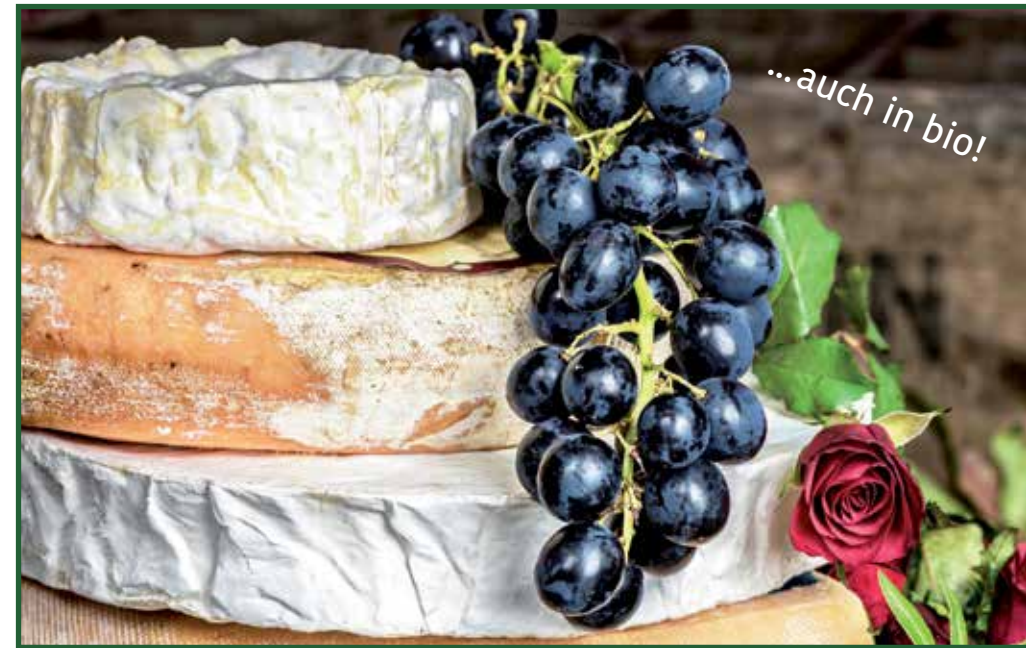
Buchhandlung Partnachplatz
Albert-Roßhaupter-Str. 73a, 81369 München
Tel. 089 / 7 60 53 15
office@buchhandlung-partnachplatz.de
www.buchhandlung-partnachplatz.de
Öffnungszeiten: Mo–Fr 10:00 bis 19:00, Sa 10:00 bis 16:00

Buch handlung
Partnachplatz



Wirtshaus Valley's - Cafe - Bar
Aberlestraße 52 (Ecke Valleystraße) - 81371 München
Montag - Sonntag: 10.30 bis 1.00 Uhr, warme Küche bis 23 Uhr
Reservierungen unter: 089/76775151
Frühstück • Internationale Küche • Veranstaltungen
<http://www.wirtshausvalley.de/>

Himmlisches Obst, Käs' & Gmias aus'm Paradieserl!



S'PARADIESERL | Johann-Clanze-Straße 102 | 089 - 997 539 39

 **Oberländer
Apotheke**
Zeit für Ihre Gesundheit

Daiserstraße 27 81371 München

089 / 76 37 56

FÖRDERKREIS KIRCHENMUSIK

Tradition bewahren

Die Kirchenmusik in der Himmelfahrtskirche München-Sendling hat eine lange und erfolgreiche Tradition. Der Förderkreis Kirchenmusik will diese Tradition bewahren und für die Zukunft auf eine sichere finanzielle Grundlage stellen.

Die Kirchenmusik der Himmelfahrtskirche:

Neben den regelmäßigen Proben mit dem Chor (circa 100 Mitglieder), dem Ensemble „Il Concerto piccolo“ und dem Kinderchor gehören zu den musikalischen Aufgaben an der Himmelfahrtskirche die Gestaltung von Gottesdiensten mit besonderer Kirchenmusik (Laudate Dominum), Konzerte und die Wartung der großen Orgel (1994, Fa. Eule, Bautzen), der Truhengorgel und des Boston-Flügels.

Was Sie tun können?

Zeigen Sie Ihre Freude an der Musik mit einer Mitgliedschaft im Förderkreis! Zeigen Sie Engagement und helfen Sie, die kirchenmusikalische Tradition in der Himmelfahrtskirche fortzusetzen!

Mit einem Beitrag ab 35 Euro im Jahr unterstützen Sie die Musik in der Himmelfahrtskirche. Und: Sie können auch eine Mitgliedschaft verschenken.

Sie erhalten dafür:

- Je Mitgliedschaft eine Eintrittskarte zu den Aufführungen zum ermäßigten Eintrittspreis
- Eine Spendenquittung am Jahresende
- Aktuelle Informationen zu den Aufführungen

Die Beendigung der Mitgliedschaft erfolgt schriftlich und tritt zum Ende des Kalenderjahres in Kraft.

Auch für einmalige Spenden sind wir Ihnen dankbar!



Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt in den Förderkreis Kirchenmusik der Himmelfahrtskirche München-Sendling.

Name: _____

Straße, Nr: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____

Mit diesem Beitritt ist eine regelmäßige finanzielle Unterstützung verbunden, die ich wie folgt vornehmen möchte:

Jahresbeitrag von: _____ Euro (mindestens 35 Euro)

Zahlungsweise ☐ halbjährlich ☐ jährlich per:

☐ Dauerauftrag auf das Konto:

Himmelfahrtskirche München-Sendling
Stadtsparkasse München
IBAN: DE05 7015 0000 0908 1073 86
Förderkreis Kirchenmusik

oder per ☐ Lastschrift:

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass der Betrag von meinem Konto

Bank: _____

IBAN: _____

widerruflich per Lastschrift eingezogen wird.

Ort: _____ Datum: _____

Unterschrift: _____

Impressum

Veranstalter & ViSdP: Evang.-Luth. Himmelfahrtskirche München-Sendling
Oberländerstr. 36 / Rgb - 81731 München, Tel.: 089.30 90 760

Künstlerische Leitung: KMD Klaus Geitner, Kantorat an der Himmelfahrtskirche
www.himmelfahrtskirche-musik.de

Fotos: Porträtaufnahmen – wenn nicht anders angegeben – von den
Künstlern selbst

Satz & Gestaltung: KRONDORFDESIGN www.krondorfdesign.de

Lektorat: Annika Krummacher

Auflage: 500 Stück

ClimatePartner°

klimateutral

Druck | ID 11151-1711-3116



Evang.-Luth. Himmelfahrtskirche München-Sendling
in Zusammenarbeit mit dem Bezirksausschuss 6 München-Sendling



Landeshauptstadt
München